

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

6. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 13. Februar 1838.

I.

Blicke in das Schweizerleben.

(Fortsetzung.)

9. Die Flegelleidi (das Ledig- oder Freisein von den Flegeln). Reiche Bauern pflügen im August ihre ganze Erndte in 8 bis 14 Tagen durch 6 bis 8 Mann abdreschen zu lassen. Zwei bis drei Mädchen reinigen dann durch das Wannen so viel Korn, als diese Drescher täglich ausdreschen mögen. Speise und Trank sind bei dieser Arbeit sehr gut und der Wein darf nicht gespart werden: desto geringer ist aber der Lohn. Wenn nun das letzte Korn gedroschen ist, so stellen sich die Männer in einen Kreis, die Mädchen mit Blumenkränzen in die Mitte, und schlagen nach einem bald schnellen, bald langsamen Tacte mit ihren Flegeln auf den reingefehrten und meist mit hartem Holze ausgelegten Boden der Tenne so lange, bis ihnen die Mädchen ihre Kränze über die Flegel werfen und sie auf diese Weise symbolisch ihrer Arbeit entbinden. Dann zieht jeder mit seiner Tänzerin zum lustigen Reigen und ein allgemeiner Schmaus tilgt jede Erinnerung an die gehabte Mühe und Arbeit.

10. Aberglauben. Fast in keinem Kanton hat der Aberglauben so tief Wurzeln gefaßt als in Graubünden. Daß man bei dem Säen und Pflanzen, Baum-

schnei-



Schneiden, Pfropfen, Schröpfen, Aderlassen — kurz bei allen häuslichen Geschäften und Unternehmungen die Kalenderzeichen um Rath fragt, sich pünktlich darnach richtet, auch fleißig anmerkt, ob ein Kind im Zwilling, in der Jungfrau oder im Stier geboren sei, kann um so weniger auffallen, als der Bündner diese Gewohnheiten mit den meisten Landleuten Deutschlands gemein hat. Besonders aber ist es der sogenannte Christabend, an welchen zukünftige Dinge und ihr glücklicher oder unglücklicher Erfolg auf tausenderlei Weise studirt und geweissagt werden. Vor allen geben sich die Mädchen, die in ihrem 25sten Jahre noch keinen Mann bekommen haben, alle ersinnliche Mühe, zu erfahren, ob sie bald und auf welchem Wege sie dieses Erdenglück erreichen werden? Sie setzen Salz- oder Krüschhäuschen (Kleien) im Dunkeln und rufen ins Kamin, sie werfen den Pantoffel rückwärts, sie ziehen Karten, stechen in das Psalmbuch, gießen Blei ins Wasser, schütten das Weiße eines Eies in eine Flasche reines Wassers, sie ziehen ein Scheit Holz aus der Holzbigg (dem Holzstöße), gehen auf einen Kreuzweg oder auch auf einen Kirchhof, und propheszeihen sich alsdann aus allen diesen Anzeichen die Gestalt und Gesichtszüge, die Glücksumstände, das Handwerk, den Wohnort zc. ihres künftigen Bräutigams. Es muß ein Mädchen von dem Gefühl ihrer Häßlichkeit außerordentlich durchdrungen sein, wenn sie sich selbst alle Hoffnung einer baldigen Erlösung abschneidet und ihren Freundinnen gesteht, ihre Versuche seien nicht geglückt. Diese Kindereien sieht man nicht selten von 50jährigen überreifen Töchtern mitmachen, für welche doch schon vor 30 Jahren die Vorbedeutungen immer die glücklichsten waren! — Die glücklichste und beste Vorbedeutung ist es, wenn das Mädchen seinen Geliebten im Traume erblickt. Die Mädchen holen ganz im Geheimen und ohne ein Wort zu reden aus 3 verschiedenen Häusern Salz, Mehl und Wasser; daraus backen sie Nachts um 12 Uhr einen kleinen Kuchen

Ruchen und essen ihn beim Schlafengehen. Dieser Kuchen ist ungemein gesalzen; die Einbildungskraft der Mädchen beschäftigt sich vielleicht schon seit vielen Tagen ausschließlich und einzig mit dem geliebten Jünglinge, den sie auf dem Korne haben. Es kann nicht auffallen, daß sie am Morgen nach dem Genuße des Salzbrotes vom Durste geplagt werden und zu trinken verlangen. Der junge Mann, welcher ihnen dann zuerst Wasser reicht, ist nun unfehlbar der von Gott beschiedene Schatz und man wendet Alles an, um diese Offenbarung zur Wirklichkeit zu bringen. Daß die Mädchen eben nur von denen den Trunk Wasser verlangen, den sie sich erkohren haben, ist sehr natürlich und sehr verzeihlich, und kann es uns wohl eben darum Wunder nehmen, wenn der Traum zuweilen eintrifft? —

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

A n e k d o t e n.

Einst wurde der in Berlin anwesende türkische Gesandte Achmet Effendi aus Neugier von vielen Damen besucht. Bei einem solchen Besuche theilte er Bonbons aus. Einer der Damen gab er doppelt und dreifach. Sie, im Triumphe ihrer Eitelkeit, ließ ihn durch den Dolmetscher nach der Ursache dieses besondern Wohlwollens fragen. „Weil Ihr Mund noch einmal so groß ist,“ war seine Antwort.

Ein jüdischer Handelsmann pries seine Waare einem Frauenzimmer mit folgenden Worten an: „Madam, dies ist 'n Zeug für die Ewigkeit und nachher können Sie sich noch 'n Unterrock daraus machen lassen.“

III.

III.

G e d a n k e n.

Mit einem Herren steht es gut,
Der, was er befohlen, selber thut.

Chronik der Stadt Halle.

1. Suppenanstalt.

In Naturalien und Unterstützungen außer den mittelst Umlauf erfolgten Zeichnungen sind unserer Anstalt ferner zugegangen:

Beim Hrn. Kaufmann Fritsch: Hr. Thiele (vorm Steinthor) 1 Thlr., Hr. Dorenberg 3 Thlr., Hr. Zimmermeister Beeck 1 Thlr., Hr. P. D. G. 2 Thlr., Hr. St. K. D. 10 Thlr.

Bei Frau Professorin Bergener: Gel. F. 1 Thlr., in einen kleinen frohen Zirkel gesammelt 1 Thlr. 15 Sgr., sodann 34 Pfund Kindfleisch Ungen., 3 Mezen Linsen desgl., 400 Torfsteine abermals von Herrn v. M.

Beim Herrn Kaufmann Fürstenberg: Gel. H. 1 Thlr., Fr. B. F. 1 Thlr., Hr. K. B. 1 Thlr., $3\frac{1}{2}$ Mz. Erbsen Ungen., $1\frac{1}{2}$ Schfl. Erbsen Ungen.

Von Montag den 12. Februar ab wird Herr Kaufmann Fritsch die Güte haben, die Küche des Herrn Kaufmann Fürstenberg zu übernehmen, und werden dort also täglich 250 Portionen verabreicht.

Halle, den 10. Februar 1838.

Der Verein zur Suppenanstalt.

2. Hallescher Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 10. Februar 1838.

Weizen	1	Thlr.	11	Sgr.	3	Pf.	bis	1	Thlr.	16	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	„	8	„	9	„	—	1	„	10	„	—	„
Gerste	—	„	25	„	—	„	—	—	„	26	„	3	„
Hafer	—	„	17	„	6	„	—	—	„	20	„	—	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Gefundene Sachen.

Ein Beutel mit 3 Sgr. 1 Pf. gefunden auf dem
großen Berlin.

Halle, den 9. Februar 1838.

Der Magistrat.

Die Lieferung von 500 Lasten großer Salztönnen für die hiesige königliche Saline, die Last zu 10 Stück gerechnet, soll in einzelnen Partien von à 50 Lasten öffentlich ausgedoten werden. Hierzu haben wir auf Freitag den 23sten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, einen Termin in unserm Geschäftslocale angesetzt, und veranlassen alle, welche dergleichen Lieferungen zu übernehmen geeignet und geneigt sind, in dem angezeigten Termine zu erscheinen und ihre Forderungen zu Protokoll zu geben. Die Bedingungen, unter welchen die Lieferung Statt finden soll, werden im Termine selbst bekannt gemacht, können aber von jetzt ab auch täglich in unserer Expedition eingesehen werden.

Saline Halle, den 1. Februar 1838.

Königliche Salinen-Verwaltung.

Da mehrere Schüler meiner Zeichenschule bei ihrem Abgange die ihnen anvertrauten Vorlegeblätter aus Nachlässigkeit nicht abgegeben haben, so fordere ich sie, zur Vermeidung anderweitiger Maßregeln, auf solche binnen 8 Tagen an mich abzuliefern.

Halle, den 10. Februar 1838.

Dr. Netto.

Ich warne jeden, Niemanden, sei es auch wer es sei, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung stehe.

Halle, den 12. Februar 1838.

Der Oekonom Friedrich Sindt.

Sollte Jemand irrhümlich am Sonnabend aus dem Saale des Schauspielhauses eine braune Boa mitgenommen haben, so wird ersucht, sie doch gefälligst in der Schulgasse Nr. 94 abzugeben.

Syrup

à Pfund 1 Sgr. bei S. A. Hering.

Gothaer Servalatwurst empfiehlt

Moriz Förster.

Ital. Maronen

sind wieder angekommen in der Rißelschen Handlung.

Sehr schönen Astr. Caviar, Kräurer, Anschovis, so wie weinsäure Schlangen, und Pfeffergurken empfiehlt billigt

G. Goldschmidt.

Schweineborsten kauft fortwährend Gustav Johnson, Brüderstraße Nr. 207.

Einen Lehrburschen wünscht jetzt oder zu Ostern der Schlosserstr. Zahmann, Rittergasse Nr. 631 (Helm).

Mittwoch und Freitag ist Gesellschaftstag mit Musik und Tanz, wobei ich bemerke, daß sowohl der Saal an genannten Tagen als die Stuben täglich geheizt, auch frische Pfannkuchen zu haben sind. Ein wohlwollendes Hallisches Publikum ladet dazu ergebenst ein

S. Salzmann in Wöllberg.

Haus-Verkauf oder Verpachtung.

Da ich nun bald mein 74stes Jahr antrete, so bin ich Willens, mein massives Haus in den Kleinschmieden Nr. 946 zu verkaufen oder zu verpachten. Es enthält einen Laden, 6 heizbare Stuben, 6 Kammern, Küche, eine große Bodenkammer, doppelten Boden auf dem Hintergebäude, Keller und Hof. Wegen der schönen Lage eignet sich dieses Haus zu jedem Geschäft. Keelle Käufer oder Pächter bitte ich, recht bald Rücksprache mit mir zu nehmen, weil es nach Ostern übergeben werden kann. Beim Verkaufe können 1000 Thaler darauf stehen bleiben.

Hartmann.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Kammern, Küche und Keller, ist Ostern zu vermieten, kleiner Berlin Nr. 415.

Auf dem großen Berlin Nr. 433 ist zu Ostern d. J. in der Bel-Etage eine Stube nebst Kammer mit Meubles zu vermieten.

Ein Dorfplatz mit Gerüste nebst hinlänglichem Wasser und 2 Schuppen, so wie auch Wohnung parterre, ist von Ostern zu vermieten bei Wiedero am Paradeplatz Nr. 1070.

Desgleichen eine Stube nebst Kammer und Küche 2 Treppen hoch ebendasselbst.

Lucke Nr. 1435 ist zu Ostern ein Logis, bestehend aus 3 bis 4 Stuben, Kammern, Küche u. s. w., an eine stille Familie zu vermieten. Auch kann der Garten benutzt werden.

Bei dem Seilermeister Braumann auf dem Neumarkt in der Fleischergasse Nr. 1148 sind zwei Stuben nebst Kammern zu vermieten.

Todesanzeige.

Entkräftung endete heute früh sanft und schmerzlos das musterhafte irdische Leben unsrer geliebten Mutter, der Frau Marie Dohlschläger geborne Coqui, im 89sten Jahre. Die zahlreichen Freunde der Vereinigten, welche ihr unvergleichliches Gemüth und die vielen Tugenden, durch welche sie auch unser häusliches Leben beglückte, kannten, liebten und ehrten, und bei denen ihr Andenken in Segen bleiben wird, wie bei uns, werden, dessen sind wir gewiß, unserm Verluste ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Halle, den 11. Februar 1838.

Marie Dürking geborne Dohlschläger.
Friedrich Dürking.

Verspätet.

Am 1. Febr. früh 4 Uhr entriß mir der Tod meine geliebte Gattin, Marie geb. Hartier, meinen fünf Kindern eine zärtliche Mutter. Mit mir, den Verlassnen, weinen um sie trauernde Eltern und Geschwister.
Potsdam, 4. Febr. 1838. Carl Niethe.

Dienstag den 13. Februar Concert im Saale des Kronprinzen gegeben von Const. Decker, Pianist und Componist aus Berlin.

Erster Theil. 1) Chor der Geusen aus der Oper „die Geusen in Breda“ von Const. Decker. 2) Große Fantasie für das Pianoforte von Thalberg. 3) „In die Ferne“, Gesang von Decker, vorgetragen von dem Concertsänger Herrn Nauenburg. 4) Große Sonate von Beethoven.

Zweiter Theil. 5) Trinkchor der Spanier aus der genannten Oper. 6) Drei Capricen von Moscheles, Chopin und Henselt. 7) Ballade von Uhland, comp. von Decker, vorgetr. von Hrn. Nauenburg. 8) Bravour-Variationen von Kalkbrenner.

Billets zu 10 Sgr. sind bis Nachmittags 4 Uhr in der Buchhandlung des Herrn Kümmerl zu haben. An der Kasse kostet das Billet 15 Sgr. Der Anfang des Concerts ist um 6 Uhr.